



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 08.02.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Das Seufzen der Schöpfung

PREDIGTTEXT: „*Die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. ²⁰ Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, ²¹ dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. ²² Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; ²³ und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes.*“

(Römer 8,19–23)



Römer 8,19–23

Paulus hat im vorhergehenden Vers 18 von den Leiden der jetzigen Zeit gesprochen. Ja, es gibt sie, und wir sind mittendrin. Wer wollte die Leiden des Lebens leugnen? Selbst die Weltmenschen tun das nicht. Auch sie sehen die Krankheiten, die Armut und die Kriege auf der Welt. Allerdings gehen sie anders damit um als die Christen.

1. Die Welt wird nicht besser

Die Welt versucht es philosophisch und sagt: „Es wird schon wieder.“ Sie versucht, es positiv zu sehen. Sie glaubt an Evolution – dass der Mensch sich zum Guten hin weiterentwickelt und alles Sein sich vervollkommnet. Durch Forschung, Technik, Wirtschaft und Kultur wird diese Welt sich am Ende immer weiter verbessern. Der amerikanische Präsident spricht vom bevorstehenden „goldenen Zeitalter“. Dazu passen die Worte der ehemaligen deutschen Kanzlerin: „Wir schaffen das!“ Barack Obama meinte das Gleiche, als er verkündete: „Yes, we can!“ Als 1945 die halbe Welt in Trümmern lag, sagten die Menschen: „Das machen wir nie wieder! Nie wieder Krieg!“ Auch, wenn man die Kriege in der Welt kaum noch zählen kann – auch, wenn die Welt vor dem Kollaps steht –, bleiben wir positiv und glauben an eine bessere Welt.

Der Mensch sieht die Leiden der Zeit und setzt auf sich selbst und seine „evolutionären Potenziale“. Er hofft, diese Erde am Ende doch noch in ein Paradies verwandeln zu können. Auch viele Christen folgen bewusst oder unbewusst dieser Weltverbesserungsideologie. Sie meinen, dass ein starker christlich-ethischer Einfluss die Gesellschaft positiv verändern und so allmählich Friedenszustände auf diesem Planeten herbeiführen kann. Glaubte Paulus das auch? Nein. Unser Textabschnitt zeigt überdeutlich, dass Paulus nicht daran glaubte, dass diese Welt jemals besser wird. Vielmehr glaubte er, dass sie immer schlechter und hoffnungsloser wird. Er glaubte an ihr desaströses Ende.

Darum lag seine Hoffnung nicht darin, dass die gegenwärtige Welt sich am Ende durch christlich-moralischen Einfluss noch halten und verbessern lässt, sondern darin, dass sie untergehen wird.

2. Die Hoffnung des Paulus

Doch worin lag die Hoffnung des Paulus? Sie lag nicht in dieser gegenwärtigen gerichtsreifen Welt, sondern in einer neuen Welt, in einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Darum hat er in Römer 8,18 bereits gesagt: *„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“* Die Hoffnung des Paulus war nichts anderes als die kommende Herrlichkeit, die an uns Glaubenden geoffenbart werden soll. Dieser Blick auf die kommende Herrlichkeit ließ alles in ihm verblassen, was diese jetzige Welt an Leiden mit sich bringt. Alles, was für ihn zählte, war die bevorstehende Offenbarung Christi in Kraft und Herrlichkeit. Das war vom ersten Augenblick an auch schon Abrahams Sicht: Er wohnte im irdischen Kanaan wie in einem fremden Land, *„denn er wartete auf die Stadt, [...] deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“* (Hebräer 11,10).

■ Römer 8,18

Nicht diese Welt, sondern das neue Jerusalem war Abrahams Hoffnung. Auf dieses Ziel strebte nicht nur der Erzvater zu, nicht nur Paulus, nicht nur alle Kinder Gottes – Paulus schreibt, dass auch die dem Menschen unterstellte Schöpfung insgesamt sich nach diesem gewaltigen Höhepunkt, dem Kulminationspunkt aller Zeiten, sehnt.

■ Hebräer 11,10

3. Die Sehnsucht der Natur

„Die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei“ (Römer 8,19). Das bedeutet, dass an jenem Tag die Erlösten des Herrn vor dem gesamten Universum als Söhne Gottes dargestellt werden. Die ganze Welt wird sehen, was aus uns elenden Sündern in Jesus Christus geworden ist, wie wir mit und in Ihm verherrlicht worden sind. Es ist der Tag, an dem Jesus Seine Braut vorstellt und sie mit Ihm, dem ewigen Bräutigam, Hochzeit feiern wird – das Hochzeitsfest des Lammes. Nach diesem Tag der Offenbarung der Söhne Gottes sehnt sich die ganze Schöpfung mit voller Spannung. Sie erwartet den großen Hochzeitstag, den Tag der endgültigen Erlösung. Unter Schöpfung ist hier nicht die Menschheit zu verstehen (wiewohl die Erlösten natürlich zur Schöpfung gehören), sondern insbesondere die Tier- und Pflanzenwelt und darüber hinaus alles, was die Natur ausmacht – Flüsse, Meere, Berge, Wolken, Wind und Wetter. Paulus personifiziert den Begriff „Schöpfung“ und sagt: Sie befindet sich in gespannter Erwartung, dass die Söhne Gottes offenbart werden, dass der Tag des Herrn kommt. Nicht nur die Christen warten auf Jesu Wiederkommen, sondern mit ihnen wartet sehnsuchtsvoll auch die übrige Schöpfung. Schon Jesaja 35,1 personifizierte die erwartende Schöpfung, indem er zum Beispiel weissagte: *„Die Wüste und Einöde wird sich freuen, und die Steppe wird frohlocken“, wenn dieser große Tag kommen wird.*

■ Römer 8,19

■ Jesaja 35,1

4. Die Schöpfung leidet unter der Sünde

Warum sehnt sich die Schöpfung so sehr nach der Offenbarung der Söhne Gottes? Weil ihr Schicksal untrennbar mit dem des Menschen verbunden ist (Römer 8,20). Die Ursache dafür, dass auch die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen ist, ist die Sünde des Menschen. Durch sie kam das Verderben von Krankheit, Leid und Tod nicht nur zu allen Menschen, sondern auch in die übrige Natur.

Schau dir ein kleines Baby an, das vor fünf Minuten geboren wurde! Du kannst sagen: „Ist es nicht süß, hat Gott es nicht wunderbar gemacht?! Vor fünf Minuten ist es geboren worden, um unter uns zu leben!“ Du kannst aber auch sagen: „Vor fünf Minuten hat es angefangen zu sterben!“ Das gilt für alle Menschen. In dem Moment, in dem du in diese Welt kommst, beginnst du, sie wieder zu verlassen. Dein erster Atemzug ist untrennbar mit deinem letzten verknüpft. Welch eine Vergänglichkeit und Nichtigkeit! Alles ist ihr unterworfen, sagt Paulus, und er hat recht. Die Bibel lehrt, dass dies so ist wegen des Sündenfalls.

Der Mensch hat durch die Jahrhunderte versucht, sich von dieser Zersetzung und Verwesung zu befreien. Er hat Impfstoffe erfunden, bekämpft den Krebs und setzt Pflanzenschutzmittel ein. Aber der Vergänglichkeitsprozess dieser Welt lässt sich nicht aufhalten. Gott will es so.

5. Der Niedergang dieser Welt ist Gottes Beschluss

Das berichtet uns schon 1. Mose 3,17–19: *„Zu Adam sprach [Gott, der HERR]: Weil du der Stimme deiner Frau gehorcht und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir gebot und sprach: ‚Du sollst nicht davon essen!‘, so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen! Mit Mühe sollst du dich davon nähren dein Leben lang; ¹⁸ Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Gewächs des Feldes essen. ¹⁹ Im Schweiß deines Angesichts sollst du [dein] Brot essen, bis du wieder zurückkehrst zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen. Denn du bist Staub, und zum Staub wirst du wieder zurückkehren!“* Anhand dieser Worte können wir verstehen, warum die Welt, wie wir sie sehen, so ist, wie sie ist. Sie befindet sich nicht in einem evolutionären Aufwärtprozess, sondern unter dem Fluch Gottes. Darum gibt es keinerlei Grund für Optimismus für diese Welt. Einerseits ist die Erde schön und die Himmel erzählen die Ehre Gottes, ja, Himmel und Erde sind wunderbar gemacht, und andererseits sehen wir, wie die ganze Schöpfung leidet und seufzt, ja wie sie nach Gottes Absicht zugrunde geht.



1. Mose 3,17–19

6. Unterworfen auf Hoffnung

Und doch steht in Römer 8,20 dieses wunderschöne Wort: *„Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin“* – die Hoffnung dieser Welt liegt nicht in ihrer Selbsterneuerung, nicht in ihrer Weiterentwicklung, sondern bei Gott allein. Der, der sie unter den Fluch gestellt hat, steht auch für Hoffnung.



Römer 8,20

Denn nahezu an gleicher Stelle, an der die Bibel davon spricht, dass die Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen ist, antwortet Gott der Schlange auf ihr Verführungskunststück: *„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“* (1. Mose 3,15). Und genauso kam es. Gott setzte der Sünde, dem Tod und dem Teufel durch den Samen der Frau, durch Jesus, ein Ende, indem Er sich durch das Kreuz ein Volk von Glaubenden schuf, die weltweite Gemeinde der Erstgeborenen. Diese Kinder des Glaubens, auch Söhne Gottes genannt, hat die Welt jetzt noch nicht erkannt. Die Gemeinde ist heute noch ein verborgenes Geheimnis vor aller Welt. Doch – und das ist die Botschaft des Paulus – die ganze Schöpfung seufzt und ersehnt die Offenbarung der Söhne Gottes (Römer 8,19), oder wie Paulus in Vers 21 sagt: Sie soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Kinder Gottes gelangen.



1. Mose 3,15

Was für ein Tag wird das sein, wenn die Herrlichkeit Gottes durch Jesus in den Söhnen Gottes vor aller Welt offenbar wird, wenn die gesamte Schöpfung vom Fluch der Vergänglichkeit erlöst wird und sie zur Freiheit der Kinder Gottes gelangt!

Mit anderen Worten: Im selben Augenblick, in dem Gott die Welt einst zum Untergang verfluchte, sprach Er auch das große Wort der Hoffnung für die ganze Erde und ihre Natur aus. Wie gewaltig ist das! Eine solche Lehre findest du nur in der Bibel. Die Schöpfung steht unter dem Fluch, und sie bleibt unter dem Fluch bis an ihr Ende, und dennoch verheißt der lebendige Gott Hoffnung.

7. Die Schöpfung liegt in Wehen

Paulus benutzt ein dramatisches Bild, mit dem er den Zustand der seufzenden Schöpfung vergleicht (Römer 8,22). Merken wir, wie die Bibel die Schmerzen der Natur deutet? Sie sagt nicht einfach Klimawandel oder Umweltverschmutzung, sondern sie sagt „Wehen“. Der ganze Kosmos liegt in Wehen. Das heißt, da kommt etwas. Da ist etwas Neues im Werden, da wird etwas geboren. Wenn die Naturkatastrophen überhandnehmen, die Meere voller Plastikmüll sind und die Fische sterben und die Jugend der Welt sich „letzte Generation“ nennt, dann wissen Christen: Das sind Wehen! Die Geburt steht vor der Tür. Der Tag der Herrlichkeit Christi kommt. Das Seufzen der Schöpfung zeigt uns Christen beides: Die Welt liegt im Todeskampf, in der Agonie, und sie wird zugrunde gehen. Aber wir sehen auch: Die Wehen werden stärker. Etwas Neues und Herrliches kommt. Halleluja!

8. Die kommende Herrlichkeit

Wie beschreibt die Heilige Schrift diese kommende Herrlichkeit Jesu Christi? Davon ist sie bis zum Rand voll. Der Apostel Paulus etwa schreibt den bedrängten Christen von Thessaloniki ermutigende Worte im Hinblick auf jenen Tag:

Sie werden als Bedrängte „Ruhe“ empfangen „bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, [...] ¹⁰ an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben“ (2. Thessalonicher 1,7.10). Dem Titus schreibt Paulus von der „glückselige[n] Hoffnung“ und der „Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus“ (Titus 2,13). Und das Buch der Offenbarung befasst sich von Anfang bis zum Ende mit der offenbar werdenden Ehre Jesu Christi und fasst seine ewige Majestät mit den Worten zusammen: „Ich bin das A[lpha] und das O[mega], der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige“ (Offenbarung 1,8). Welch eine Glorie, Welch eine Herrlichkeit, die eines Tages der gesamte Kosmos erkennen wird! „Die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und in den Felsen der Berge, ¹⁶ und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!“ (Offenbarung 6,15–16).

■ 2. Thessalonicher
1,7.10
■ Titus 2,13

■ Offenbarung 1,8

■ Offenbarung 6,15–16

Nach diesem Tag schaut seufzend die ganze Schöpfung, nach diesem Tag der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi. Nicht Evolution, nicht Transformation, nicht mehr Kultur und mehr Bildung retten diese Welt, auch nicht mehr Gesetz und Moral. Diese Welt ist nicht mehr zu retten.

9. Der neue Himmel und die neue Erde

Aber es gibt eine neue Welt (Offenbarung 21,1–7)! Gepriesen sei Gott. Wir haben das Paradies verloren, aber Gott schenkt es uns wieder. Ja, die Bibel lehrt die Wiederherstellung aller Dinge (Apostelgeschichte 3,21). Davon spricht Jesaja, wenn er schreibt: „Da wird der Wolf bei dem Lämmlein wohnen und der Leopard sich bei dem Böcklein niederlegen. Das Kalb, der junge Löwe und das Mastvieh werden beieinander sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. ⁷ Die Kuh und die Bärin werden miteinander weiden und ihre Jungen zusammen lagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. ⁸ Der Säugling wird spielen am Schlupfloch der Natter und der Entwöhnte seine Hand nach der Höhle der Otter ausstrecken. ⁹ Sie werden nichts Böses tun, noch verderbt handeln auf dem ganzen Berg meines Heiligtums; denn die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des HERRN, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Jesaja 11,6–9). Dann wird das Seufzen der Schöpfung für immer beendet sein; vielmehr wird sie von den Folgen der Sünde und ihrer Vergänglichkeit befreit sein und zu ewiger Schönheit und Frieden gelangen. Das ist unser christlicher Glaube.

■ Jesaja 11,6–9

10. Unsere Entscheidung

Was wollen wir tun inmitten einer seufzenden Schöpfung? Wollen wir uns für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen, für mehr Abrüstung eintreten, gegen den Hunger in der Welt aufstehen, den CO₂-Ausstoß stärker bekämpfen und viele andere gute Dinge tun?

Ja, gewiss, wir wollen „den Frieden der Stadt [suchen]“ (Jeremia 29,7) und vorbildlich leben in dieser schmerz erfüllten Welt.

■ **Jeremia 29,7**

Alles das erinnert in gewisser Weise an die untergehende Titanic. War es sinnvoll, den Dampfer noch zu reparieren, ihn wieder flott zu machen, um die Vergnügungsreise fortzusetzen? Jeder wird sagen: Das wäre Unsinn gewesen. Das Einzige, was damals nützt, bestand darin, Menschen in die Rettungsboote zu bringen. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Diese Welt in ihrer heutigen Verfassung ist nicht mehr zu retten. Sie ist der Vergänglichkeit unterworfen. Die Welt vergeht mit ihrer falschen Lust. Die große Aufgabe, die wir hier noch haben, ist Seelenrettung. Deshalb ist Jesus gekommen. Er hat gesagt: „Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10).

■ **Lukas 19,10**

Wo liegt der Schwerpunkt deines Lebens? Worin besteht deine Hoffnung? Im Erfolg, im Geld, im Besitz, in Schönheit, Anerkennung und Vergnügen? Christen haben eine andere Hoffnung, die besteht nicht in dieser Welt. Unsere Hoffnung wird in der Offenbarung der Söhne Gottes und der Herrlichkeit Christi erfüllt. „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht [...]. ¹¹ Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, ¹² indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt [...]. ¹³ Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. ¹⁴ Darum, Geliebte, weil ihr dies erwartet, so seid eifrig darum bemüht, dass ihr als unbefleckt und tadellos vor ihm erfunden werdet in Frieden!“ (2. Petrus 3,10–14). Darin besteht der christliche Glaube. Nimm Ihn an und folge Christus!

■ **2. Petrus 3,10–14**